

MARIANISCHES MISSIONSWERK

der Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria
A - 1130 Wien Auhofstraße 169
Verlagspostamt 1130 Wien P.b.b. GZ 02Z030931 M

Herzlich Grüß Gott!

Nr. 2 / Februar 2010

Wozu das schreckliche Erdbeben in Haiti!

Eine Millionen-Stadt wird gerüttelt und zerstört, Häuser stürzen in Trümmer und **erschlagen über 150.000 Menschen**. Tausende sind verletzt für ihr weiteres Leben. Abertausende schreien vor Hunger und Schmerzen und weinen jetzt um ihre Lieben.

Menschen in aller Welt klagen: „Wie kann GOTT das zulassen? Warum straft ER diese Menschen?“ Ist es **nur** ein Natur-Ereignis der Platten im Innern der Erde, das die gewaltige Katastrophe auslöste?

JESUS fragt: „Warum könnt ihr **die Zeichen** der Zeit nicht deuten?“ GOTT straft sie nicht. Sondern **Menschen trennen sich von GOTT und seiner Ordnung** und belasten Menschen und Natur und zerstören die Gesetze in Seiner Schöpfung, so dass sich die Natur „rächt“. Die Sintflut kam über die glaubenslose Welt, die Unzucht in Sodom und Gomorra wurde zum Untergang (und heute?!), die Geldgier stürzt Millionen Menschen in Ausbeutung. Der Raubbau ruiniert Klima und Wälder...



Die Katastrophe in Haiti ist eine große Herausforderung an uns Menschen. Wer sich um GOTT und Seine Weltordnung nicht kümmert und sie in den Medien, in Politik und in Wirtschaft zerstört, bringt uns und den Mitmenschen und der Natur und Schöpfung Chaos und Katastrophen. Alle Menschen werden dadurch gepeinigt, oft die unschuldigen am meisten. Irgendwer muss dies abbüßen und muss für die Vergehen der Menschen sühnen und büßen und sie wieder gutmachen.

DIE große SÜHNE hat JESUS vollbracht. Und wir können daraus viel Segen machen und die Schuldigen zu GOTT und Seinen Geboten führen. Lieber das Blut JESU annehmen und allen vermitteln, als all das Böse der Mitmenschen selbst abbüßen zu müssen! Dafür kam **JESUS**, der **UNSCHULDIGSTE** und büßte für alle Schuld. ER erlöst von Sünden und bringt **die Gesetze GOTTES als Grundlage** für Liebe und Einheit, für Frieden und Gerechtigkeit unter uns Menschen und zu den Völkern auf der weiten Welt. – „Wann werden wir einmal gescheit werden?!“

Christen beten und büßen freiwillig mit JESUS für die Sünden und Vergehen der Menschen und verhindern manches Unheil in den Menschen und der Schöpfung. Die Reichen haben viel gutzumachen! Wir freuen uns, dass von unserem reichen Österreich für die armen, gequälten Menschen in Haiti viel Gutes getan wird! **Wir bitten Sie um Hilfe beim Aufbau der Häuser!**

Exerzitien 2010 in St. Gabriel bei Mödling vom 22. - 26. Februar (02236/803-228) und in **St. Pölten** vom 15. März – 17. März (02742/352-104). **Wir bitten Sie, sich dort persönlich anzumelden.**

O.M.I.-NACHRICHTEN aus Österreich auf den letzten beiden Seiten

Nachrichten aus der Mission

HAITI Die Hauptstadt in Trümmer!

Am 12. Jänner Nachmittag hielt **Pater Provinzial Gasner** in der Hauptstadt Port-au-Prince eine Vorlesung auf der Hochschule des Ordens, als ein Schütteln die Stadt erfasste und Häuser, klein und groß, einstürzten. Es war ein entsetzliches Krachen und Bersten; Dächer und Balken zertrümmerten, Beton-Platten und Glas-Fenster flogen durch die Luft: Es ist **eine schreckliche Katastrophe**.



Menschen schrien und jammerten und weinten, rannten und stürzten durch die Straßen, suchten Familienangehörige, Verwandte und Bekannte. Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder von Blut und Staub verschmiert, händeringend – ein entsetzlicher Anblick. Verwundete in den Armen, Tote auf einem Tuch. Wohin? Niemand traut sich in sein zerstörtes Haus. Alle suchen ihre Lieben in den Trümmern, horchen, rufen und graben und horchen, kratzen, manche mit blutenden Händen!

Pater Gasner und Theologen verschiedener Orden flohen ins Freie hinaus. Ein Theologe wurde von Trümmern erschlagen. Theologen und Priester, die dort wohnten, sind wahrscheinlich unter den Trümmern. Ein **Kleinbus** fuhr mit 14 Theologen, umstürzende Häuser begruben sie unter den Trümmern; anfangs hörte man noch eine leise Stimme, aber dann wurde es totenstill. Es sollen über **150.000 Tote** gezählt sein. Wohin mit den Toten? Wie und wo begraben? Wie viele sind verschwunden, vermisst. Abertausende verletzt! Wo ist etwas zu essen? Wo etwas zu trinken? Wo können sie schlafen? Die Erde bebt oft wieder.

Die Kathedrale ist zerstört, der Erzbischof tot, ebenso der Generalvikar. Überall sind Kirchen eingestürzt, ebenso viele Schulen in den Pfarren.

Bei uns Oblaten ist unser Zentralkloster zerstört, wo der Provinzial wohnt und die Versammlungen sind. Ebenso zerstört sind das Haus der Theologen, das College und einige Schulen in den Pfarren. Unsere Patres im Seminar konnten sich retten. Die meisten Theologen waren gerade auswärts im Norden und Süden von Haiti. Dort machen sie einen Einsatz in unseren Pfarren. Provinzial Pater Gasner versucht jetzt 30 Mitbrüder aus Port-au-Prince in Klöstern und Pfarreien im Süden und im Norden unterzubringen. An ein Studieren ist dieses Jahr nicht mehr zu denken. Er muss die Patres und Theologen in den Pfarreien einsetzen. Von Mitbrüdern sind viele Verwandte und Bekannte umgekommen. Überall großes Leid!



Pater General in Rom hat uns aufgerufen, zu helfen. Besonders jetzt wenn der Aufbau beginnt. Wir haben ihm Gelder zur Verfügung gestellt und werden es auch für den Aufbau machen. Deshalb bitten wir Sie um Hilfe für die Hungernden und Verlassenen in Haiti, aber auch gleichzeitig für den Aufbau des Zentralklosters und des Seminars für unsere Theologen. Das Erdbeben ist eine Herausforderung für uns, die wir hier in Österreich sicher und gut leben. Helfen Sie den Armen in Haiti und unseren Mitbrüdern. Jede Spende hilft. GOTT wird es Ihnen überreich lohnen! Maria, unsere Mutter, bitte für Sie und Ihre Anliegen! Dafür beten und bitten unsre Mitbrüder und das gequälte Volk. Jede Spende bringt auch Segen zurück.

NAMIBIA Neue Provinz-Verwaltung:

Pater Linus Ngenomesho wurde Provinzial und Pater Lukas **Mosemedi** ist Provinz-Prokurator, der für das Geld verantwortlich ist. Es sind zwei tüchtige Mitbrüder. Pater Linus war Oberer in Windhoek für die Jugendlichen, die bei uns eintreten wollen. Und Pater Lukas ist Pfarrer in Okatana, einer Pfarrei an der Grenze zu Angola.

Denn dorthin schicken wir die **Container** für die Mitbrüder in Angola. Im Süden von Angola ist kein Postamt. Darum haben sie ihre Post bei den Mitbrüdern in Okatana in Namibia. Auch jetzt ist ein Container in Okatana. Denn die Grenzbeamten machen Schwierigkeiten. Sie wollen wissen, was darin ist und dass alle Sachen ein Geschenk sind. Aber das werden sie gut lösen, schrieb er uns. Wir freuen uns, dass die Mitbrüder von Namibia und Angola so gut zusammenarbeiten. Sie sind Nachbarn, getrennt durch die politische Grenze.

Pater Isundala von Namacunde in Angola ist jeden Monat in Okatana um die Post abzuholen und einiges einzukaufen. Jedes Mal nimmt er Sachen aus dem Container mit über die Grenze. Er lässt **alle in Eggenburg/NÖ herzlich grüßen**, die immer die **Container** mit den wertvollen und so brauchbaren Sachen geschickt haben. Er dankt für alle Mühe, die 450 Pakete mit den Sachen vorzubereiten und dann in den Container zu verladen.

Auch dankt er im Namen der Leute für diese gute Hilfe für Kinder, Eltern und Jugendliche. Schuhe darf man nicht schicken (Man hat Angst, dass dadurch Krankheiten nach Angola kommen). Meist wird gute Kleidung und saubere Wäsche geschickt.

Leute in Österreich machen **Rosenkränze**. Diese lieben sie sehr und beten dann auch gern den Rosenkranz. So kommt wieder viel Segen zu den Rosenkranz-Machern zurück. Jede Familie soll wenigstens einen Rosenkranz haben. Leute bringen uns die **Plastik-Corpuse**, die am Friedhof beim Begräbnis am Grab sind und dann wegwerfen werden. VERGELTS GOTT!

Pater Isundala schreibt: „Mit großer Freude und Dankbarkeit nehmen wir die Sachen im Container an. Denn diese brauchen wir wirklich sehr; die Ausbildung unserer Studenten ist teuer. Gib unseren Dank an die Leute weiter, die für die Container arbeiten; wir beten für sie. Auch danken wir sehr für die Rosenkränze. Ebenso danken wir Euch für die heiligen Messen. Wir nehmen das Geld für die Ausbildung unserer Studenten. Schicke uns bald wieder welche. Die Ausbildung ist teuer. “

NIGERIA Wieder Christen-Verfolgung

Pater Provinzial Cornelius Ngoka berichtet uns: „Vielen Dank für Deinen Brief! Hier in Jos in der Mitte von Nigeria gibt es seit dem 17.Jänner wieder eine Krise und hat fast alle Stadtteile von Jos erreicht. Die Regierung gab ein Ausgehverbot bekannt. Trotzdem kam es zu **Kämpfen** mit Toten.

Unser Kloster in Jebbu Bassa liegt am Rande der Stadt. Die Missionare sind gesund, aber sehr in Spannung, wie es weiter geht. Darum bleiben sie im Kloster. **Ein Jugendlicher** von unserem Heim wurde ein **Opfer** bei den Gewalttätigkeiten im Zentrum der Stadt. Dann kam das Militär und brachte Ruhe und Sicherheit in der Stadt Jos.

Pater George Iheanacho, der Obere der Mission, schrieb uns, dass das Ausgehverbot aufgehoben ist, damit sich die Leute zu essen kaufen können. Ich kann nicht sagen, was die **Ursache der Kämpfe** ist. Da gibt es viele Erklärungen. Wahr ist, dass die religiöse Unduldsamkeit immer mehr und mehr im Norden von Nigeria wächst und dass eine friedliche Koexistenz zwischen Christen und Moslems eine ernste Herausforderung ist. Unsere Missionare in Jebbu Bassa, die am Rande der Stadt Jos in der Pfarre arbeiten, wollen wieder einige Leute, die aus ihren Häusern geflohen sind, in unser Haus aufnehmen und für sie sorgen. Man sagt, dass bei den Kämpfen mehr als 400 Leute getötet worden sind! - Bitte betet oft für uns!“

Pater George Chidi Iheanacho ist der Obere für alle Oblaten-Missionare in Nigeria. Er war Pfarrer in der Diözese Orlu im Süden von Nigeria, wo die meisten Leute Christen sind, und ist nun in Jos in der Mitte von Nigeria, wo die Christen nur eine Minderheit sind, während die Moslems die große Mehrheit bilden. Es gibt dort radikale Moslems, die alle Christen in Nigeria umbringen möchten.

Er schreibt uns: „Ich bin zum Oberen in Nigeria ernannt worden. Unsere Mitbrüder sind im Süd-Osten und Nord-Mitte des Landes. Um sie zu erreichen, muß ich **800 km** fahren. Die Strassen sind sehr schlecht und erst recht in der Regenzeit noch schlechter. Ich muss die Mitbrüder besuchen und ihnen helfen, die so oft viele Opfer bringen.

Deshalb **bräuchte ich ein festes Auto**, um fahren zu können, wenn die Mitbrüder mich brauchen und ich auch Gottesdienste halten soll oder ihnen beistehen soll. Der Provinzial hat ja seinen Sitz in Garua in Kamerun. Das Auto kostet **18.000,- Euro**. Wir alle in Nigeria wären sehr dankbar, wenn Ihr uns helfen würdet. Ich bitte Euch darum.“

...und die Jugend von Aix

Eugen von Mazenod sah die religiöse Gleichgültigkeit der Jugend. Der Religionsunterricht war aus der Schule verbannt worden. Die Zwölf- bis Achtzehnjährigen, die zum Beispiel das Kolleg Bourbon in Aix besuchten, wurden dort von Lehrern unterrichtet, die sich über Gott und die Kirche nur lustig machten. Ähnlich war es auch in den Schulen der Stadt, und von den Eltern war in der religiösen Erziehung auch nicht viel zu erwarten.

So entschloss sich Eugen, religiöse Zusammenkünfte für Jugendliche zu organisieren. Das war nicht ungefährlich, denn die Konsularverfassung verbot kirchliche Vereine. „Ich bin entschlossen“, so sagte Eugen, „mit allen Kräften den ministeriellen Anforderungen entgegen zu treten“. Am 25. April 1813, nach Abschluss der Fastenpredigten, gründete Eugen von Mazenod den „Verein junger Christen“. Sieben Jugendliche machten den Anfang. Diese sollten den Kern der Gruppe bilden. Er wollte Menschen formen, die sich im Glaubenswissen auskannten.

Wer zum Verein gehören wollte, sollte auf einiges achten. Er sollte zum Beispiel keine schlüpfrigen Romane lesen und keine sittenwidrigen Veranstaltungen besuchen. Möglichst häufig sollte er auch an Wochentagen zur heiligen Messe gehen und sich auf Fehler hinweisen lassen.

Der Verein junger Christen wurde in Aix bald bekannt. Wenn man von einem Jugendlichen sagte, er gehe zu Abbé Mazenod, wusste jeder, der arbeitet an sich, der wächst in den Glauben hinein und ist kein Schilfrohr vom Winde bewegt.

Um Schwierigkeiten mit der Polizei zu vermeiden, trat der Verein wie ein Sportclub auf. Zweimal in der Woche waren Geräteturnen und Freiluftsport angesagt. Anschließend traf man sich zur religiösen Unterweisung und zum Gedankenaustausch. Für Mazenod war der Sport aber nicht nur ein Deckmantel für seine Jugendarbeit; er betrachtete vielmehr dieses körperliche Training als Weg zur Persönlichkeitsentfaltung. Bereits ein Jahr nach der Gründung des Vereins hatte seine Jugendarbeit solchen Rückhalt bei den Eltern, dass er es wagen konnte, mit den Jugendlichen als geschlossene Gruppe an der Fronleichnamsprozession teilzunehmen. Die zuständigen Regierungsstellen unternahmen nichts gegen den „Sportverein“.



P. Anton Hommer OMI

Hoch sollen sie leben

unsere "Februar – 2010" Geburtstagskinder!

Wir wünschen Ihnen, die Sie teilweise noch so bewundernswert aktiv als Förderin sind, und natürlich auch all jenen, von denen wir leider kein genaues Geburtsdatum wissen, weiterhin alles Gute, Gesundheit und vor allem GOTTES reichen Segen! Wir danken Ihnen auf diesem Weg ganz herzlich für Ihre jahrelange Treue und Mitarbeit und für Ihren unermüdlischen Einsatz in den Anliegen der Mission. Wir gratulieren:

- zum 93. Geburtstag: Frau Maria Berger aus Putzleinsdorf, Oberrösterr.
Frau Anna Jilch aus Reidling in Niederösterreich
- zum 90. Geburtstag: Frau Rosina Weber aus Vitis in Niederösterr.
- zum 88. Geburtstag: Frau Maria Pohler aus Roseldorf in Niederöst.
- zum 83. Geburtstag: Frau Aloisia Strommer aus Kautzen in Niederöst.
Frau Margarete Kriegner aus Lembach in Oberösterr.
- zum 81. Geburtstag: Frau Angela Schwarzmann, Langenzersdorf, NÖ.



Nachrichten und Hinweise

1. Wir laden Sie zu unserer **Wallfahrt** ein. Hier unser **schönes Programm**: Wien - Passau - **Bamberg** (2 Nächte, berühmter Dom) – **Konnorsreuth** (2 Nächte, Therese Neumann, nahrungslos und blutiges Sühne-Leiden! Ich habe die „Resl“ 1939 gesehen) – **Zwickau** (2 Nächte, Besuch der Oblaten-Pfarrei, Begegnung mit Christen unter dem Kommunismus und jetzt im Atheismus!) – **Dresden** (wieder aufgebaut und großartig renoviert) – Bautzen (Stadt der Sorben) – Kloster Marienthal an der polnischen Grenze. Also, da gibt es viel zu sehen und zu erleben, aber auch zu beten. **Termin: 28. April – 7. Mai 2010**. Wir bitten Sie sehr um eine **baldige Anmeldung**, denn es ist schwer, eine passende Unterkunft reservieren zu lassen. Der **Preis** ist noch unbekannt, aber Sie wissen, dass wir es so billig wie möglich machen.
2. Unsere **Exerzitien**: vom 22. – 26. Februar in **St. Gabriel/Mödling** (02236/803228) und vom 15. März (8:00Uhr) - 17. März (18:00 Uhr) in **St. Pölten** (02742/352104). **Wir bitten Sie dringend, sich bald anzumelden!** Denn wenn sich nicht genügend anmelden, sagt die Leitung des Bildungshauses den Kurs ab.
3. Es liegt hier ein **Zahlschein** bei, denn einige bekommen unsere Missionszeitschrift „**Weinberg**“ und wollen den Jahresbeitrag zahlen: **durch Verteiler € 18,- und durch die Post € 21,-**. Weil die Post verlangt, dass wir zu jedem Rundbrief das Gleiche beilegen müssen, kommt unser Zahlschein eben zu allen.
4. Manchmal ruft jemand an: „**Pater, schicken Sie mir einen Zahlschein**. Ich kann Ihnen sonst nichts für die Mission schicken.“ Also, dann bekomme ich gar noch Vorwürfe beim Jüngsten Gericht: eine Frau wollte Gutes tun und konnte es nicht, weil ich ihr keinen Zahlschein schickte. Darum legen wir bei jedem Dankbrief einen Zahlschein bei, damit Sie einen auf Vorrat haben. Und jetzt ist es bei diesem Rundbrief aus post-technischen Gründen ebenso: Sie haben einen Zahlschein in Reserve; es kann sein, dass jemand etwas für Haiti oder für einen anderen Zweck geben will; oder bieten Sie selbst einen Zahlschein dafür an.
5. Haben Sie noch **alte Schillinge**? Wir tauschen gerne um. Vor 3 Wochen hatten wir 1.900,- Schilling. Immer findet man Geld, das irgendwo versteckt oder vergessen war. Es ist Geld, das eine große Hilfe für die Mission ist. Vielleicht fragen Sie Leute, ob sie noch altes Geld oder alte Münzen haben. **DANKE!**

Botschaft der
KÖNIGIN DES FRIEDENS
in Medjugorje

vom 25. Jänner 2010

"Liebe Kinder!

Möge euch diese Zeit eine Zeit des persönlichen Gebetes sein, damit in euren Herzen der Same des Glaubens wachse, und er möge zu einem frohen Zeugnis für die anderen heranwachsen.

Ich bin bei euch und möchte euch alle anspornen: wachset und freuet euch im Herrn, der euch erschaffen hat!

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid."

Gedanken zur Botschaft

Ist nun in dieser Botschaft die Faschingszeit oder die österliche Bußzeit gemeint?

Die Rede vom frohen Zeugnis und von der Freude im Herrn lassen eher an die Faschingszeit denken.

Natürlich sind diese unterschiedlich erscheinenden Zeiten mit ihrem eigenen Gepräge im Leben der Menschen im Glauben eine innere Einheit.

Beten sollen wir ja im Fasching und in der Fastenzeit, wenngleich die letztere ein vielleicht intensiverer Anstoß zum Gebet sein kann.

Durch das treue Gebet kann in uns der Glaube wachsen, der in guten und schweren Zeiten sich bewährt und letztlich eine tiefe Freude begründet, die für andere auch erkennbar wird.

Die Nähe der Muttergottes und die Dankbarkeit für das Leben, das uns Gott geschenkt hat, sind so ein Grund durchgehender Freude.

P. G. Hofer

(Einer Entscheidung der Kirche bezüglich Medjugorje soll hiermit nicht vorgegriffen werden. Wir veröffentlichen diese Botschaften mit dem Ziel zu informieren, wie es die Kirche erlaubt, seitdem Papst Paul VI. den Kanon 1399 (5) CIC aufgehoben hat, der Veröffentlichungen über neue Erscheinungen verboten hatte (14. 10. 1966).

O.M.I.-NACHRICHTEN

Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria in Österreich

Weinberg-Beilage Nr. 02 / Februar 2010

Liebe Leserinnen und Leser!

Da wir Oblaten im Februar einerseits der Gründung unserer Ordensgemeinschaft durch den Hl. Eugen von Mazendod gedenken (am 17. Februar 1826), der Gedenktag der Erscheinungen der Muttergottes in Lourdes (am 11. Februar) in diesen Monat fällt und Maria Taferl das 350-Jahr-Jubiläum begeht, möchte ich an Sie etwas weitergeben - und zwar das

Gebet zur Schmerzhaften Muttergottes in Maria Taferl im Jubiläumsjahr 2010

Heilige Mutter Maria!

Seit 350 Jahren rufen dich Menschen vor diesem Gnadenbild der „Schmerzhaften Mutter“ an.

Dein Sohn hat dich uns zur Fürsprecherin gegeben. So empfehle ich mich in diesem Jubiläumsjahr deiner besonderen Fürsorge.

Dir vertraue ich an: alles Frohe, alle Sorgen und Belastungen des Lebens, Menschen, die mir lieb und teuer sind. Und am Ende meines Weges führe uns alle zu Christus, deinem Sohn.

Amen.

P. Engelbert Ferihumer OMI

Gibt es eine Gottessehnsucht heute

Prof. Paul M. Zulehner, Pastoraltheologe in Wien, stellte diese Frage vor den Mitbrüdern, die sich zur Pfarrseelsorgertagung der Oblaten in Puchberg bei Wels vom 17. - 20. Jänner versammelt hatten. Mit dem Flugzeug aus den nördlichen Teilen Deutschlands, mit dem Auto und mit dem Zug reisten 31 Oblaten, die in der Pfarrpastoral tätig sind, zu dieser Tagung mit dem Titel „Gottsuche in säkularer Gesellschaft“ an.

Prof. Zulehner beschrieb die „Felder“ der heutigen religiösen Gesellschaft, wie wir sie in unserem Alltag antreffen. Das christliche Feld, das



islamische, das „atheisierende“ Feld, jene Gruppe von Menschen, die praktisch atheistisch leben, wenn die wesentlichen Bedürfnisse des Lebens zufrieden stellend abgedeckt sind: nämlich Arbeit, Familie, Gesundheit und Freizeit. Es gibt aber auch eine Gruppe von Menschen, die sich auf eine „spirituelle Reise“ begeben, die in der lauten, schnellen Zeit die Meditation suchen, die eine Reise in die Weite unternehmen wollen, die Heilung suchen, in die eigene Mitte kommen wollen, festen Stand und Halt suchen. Sie sind im Herzen Gottsucher unserer Zeit.

Prof. Zulehner zeigte auch einen Film über eine neue Strömung im Atheismus, die von England ausgeht und in plakativen Parolen dafür wirbt, dass es keinen Gott gibt, dass Gott vielmehr abzuschaffen sei.

Unsere Mission müssen wir, so Prof. Zulehner, mit der reichen Tradition des Christentums, mit den Erkenntnissen der Mystiker und der Grundhaltung der Fußwaschung erfüllen. Unser Zeugnis wird im Glauben bestehen, dass nicht unsere Welt das letzte Paradies ist, sondern das Reich Gottes, das jeden Tag jetzt schon beginnt und in die Ewigkeit reicht.

P. Sepp Essl OMI

Baustellen

gab bzw. gibt es in den Pfarrhäusern von Steyr Mönichholz und Maria Taferl. Das Mönichholzer Pfarrhaus wurde 1950/51 unter Pfarrer Pater Gregor Peter nach den damaligen Gegebenheiten erbaut und bedarf nach und nach einer Erneuerung der Zimmer und der sanitären Anlagen entsprechend dem technischen Stand unserer Tage.

In Maria Taferl wird zur Zeit für ein neues Pfarr- und Pilgerbüro umgebaut.

Wien – Auhofstraße – St. Paul

Der Einkehrtag am 23. Jänner war trotz Kälte und Schnee gut besucht. Br. Robert Fromme sorgte gemeinsam mit Frau Fuchs für die Verköstigung der Teilnehmer.

Pater Anton Hommer hält sowohl bei diesen Einkehrtagen als auch bei den monatlichen Gebetsabenden immer die Ansprachen. P. Josef Mathuni hält in diesen Wochen Exerzitien, wie in den MMW-Mitteilungen zu lesen ist.

Maria Taferl

Es hat sich offensichtlich herumgesprochen, dass die Renovierung der Basilika ihrem Ende entgegen geht, sodass sich für dieses Jahr bereits über 30 Brautpaare angemeldet haben.

Die erste Jubiläumsfeierlichkeit wird am 19. März sein, dem Jahrestag des ersten Gottesdienstes „beim Taferl“ in Jahre 1660. Dazu das Programm: 18.15 Uhr Rosenkranz, 19.00 Uhr Festgottesdienst, anschließend Lichterprozession und zum Abschluss eine „Festgape“.

Pfarrer P. Gottfried Hofer nimmt als Provinzvikar Anfang Februar an den zweitägigen Beratungen des Provinzrates in Hünfeld, Deutschland teil.

Wien – Unterheiligenstadt

Pfarrer Pater Thaddäus Schatkovskys Terminkalender können wir entnehmen, dass er sich für den traditionellen „Suppenonntag“ eine besondere Verpflichtung auferlegt hat, und darum darf sich die Pfarrgemeinde am 28. Febr. auf eine von ihm persönlich zubereitete „polnische Suppe“ freuen.

Gmünd-Neustadt

Trotz des plötzlichen Todes von Frau Stefanie Haas, die viele Jahre die Seniorengruppe geleitet hat, soll im Februar diese Runde dennoch locker

und lustig gestaltet werden. Dies sei sicher im Sinne von Fr. Haas, um sie als freundlichen und lustigen Menschen in Erinnerung zu behalten, meinen die Senioren von Gmünd-Neustadt. Am Aschermittwoch werden die Pfadfinder und Firmkandidaten den Gottesdienst mitgestalten.

Steyr- Mönichholz

Ein Kinderfasching mit 170 Teilnehmern verlangte vom Organisationsteam vollen Einsatz, der aber durch die Freude der Kinder reichlich wettgemacht wurde. Der Flohmarkt im April wirft deutlich seine Schatten voraus: es können bereits jetzt „Flöhe“ abgegeben werden.

Steyr Resthof / Dietach

Pater Essl, Pfarrer in beiden Gemeinden, schreibt: „Die Pfarre Dietach beschäftigt sich ebenfalls wie die Pfarre Resthof mit dem Thema „Toleranz“. Eine Klausurtagung des Pfarrgemeinderates widmete sich unter fachkundiger Begleitung von Dr. Stefan Schlager in Subiaco/Kremsmünster diesem Thema. In der Fastenzeit wird es drei Abende geben, die von Pfarrer Franz Haidinger gestaltet werden. Vor dem Hintergrund des Toleranz-Themas will er aufzeigen, wie wir „gut miteinander unterwegs“ sein können.

Weyer

In der Fastenzeit werden „Exerzitien im Alltag“ mit dem Thema „Gib mir ein hörendes Herz“ angeboten. Begleiten wird diese Exerzitien die Marien-Schwester Bernadette Steiner aus Linz, berichtet Pater Alois Gappmaier.

! Achtung - Weinberg - Leser !

Wir bitten Sie herzlich, den Jahresbezug für 2010 zu bezahlen. Wer schon im Voraus für das neue Jahr bezahlt hat, dem danken wir hier ganz besonders. Wer aber für das vergangene Jahr 2009 noch nicht bezahlt hat, den ersuchen wir, dies bitte möglichst bald zu tun, denn der Reingewinn aus der Missionszeitschrift soll ja eine tatkräftige Hilfe für unsere Missionare sein. Herzlichen Dank!

Dürfen wir Sie noch einmal an den Preis der Zeitschrift für ein Jahr erinnern: €18,- (durch Austräger) bzw. € 21,- (bei Post-Einzel-Zustellung); Preise gerundet; Zahlscheine dafür sind dieser Nummer beigelegt.